

Er scheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag mit der Gratis-Beilage „Der Sonntag-Spaß.“
 Bestellpreis pro Quartal im Bezirk Nagold 90 J. außerhalb desselben M. 1.10.



Einrückungspreis für Kleinzeilen und große Umgebungen bei einmaliger Einrückung 8 Pfg. bei mehrmal. je 6 auswärts je 8 Pfg. die 4spaltige Zeile ober deren Raum.
 Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen.

Nr. 171.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Kgl. Postämtern und Postboten.

Samstag, 5. November

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1898.

In den Ruhestand versetzt wurde Oberförster Neeger in Wübbberg. Gleichzeitig wurde ihm das Ritterkreuz 1. Klasse des Friedrichsordens verliehen.

Von der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft sind für das Jahr 1898 für Leistungen im Fischereiwesen u. a. folgende Preise vergeben worden: ein Preis von 45 Mark dem Wübbelberger David Haisch in Wübbelberg; ein Preis von 20 Mark dem Fischhändler Georg Wölke in Schönmühlbach.

Für besondere Leistungen im Fischereiwesen werden auch im Jahre 1899 Preise von 20 Mark bis 100 Mark vergeben. Bewerbungen sind bis 1. März f. J. an die Zentralstelle für die Landwirtschaft in Stuttgart einzureichen. Näheres siehe Staats-Anz. No. 255.

Der Kaiser in Palästina.

Nachdem der Festgottesdienst bei der Einweihung der Erlöserkirche beendet war, trat der Kaiser selbst an den Altar und verlas folgende Ansprache: „Gott hat in Gnaden uns verliehen, daß wir in dieser allen Christen heiligen Stadt an einer durch ritterliche Liebesarbeit geweihten Stätte das dem Erlöser der Welt zu Ehren errichtete Gotteshaus haben weihen können. Was Meiner in Gott ruhenden Vorfahren seit mehr als einem halben Jahrhundert ersehnt und als Förderer und Beschützer der hier im evangelischen Sinne gegründeten Liebeswerke erstrebt haben, das hat durch die Erbauung und Einweihung der Erlöserkirche Erfüllung gefunden. Mit der werdenden Kraft dienender Liebe sollen hier die Herzen zu Dem gerichtet werden, in dem allein das begünstigte Menschenherz Heil, Ruhe und Frieden findet für Zeit und Ewigkeit. Mit fürbittender Teilnahme begleitet die evangelische Christenheit weit über Deutschlands Grenzen hinaus unsere Feiertage. Abgeordnete der ev. Kirchengemeinschaft und zahlreiche ev. Glaubensgenossen aus aller Welt sind mit uns hierher gekommen, um persönlich Zeuge zu sein der Vollendung des Glaubens- und Liebeswerkes, durch das der Name des höchsten Gottes und Erlösers verherrlicht und der Ruhm des Reiches Gottes auf Erden gefördert werden soll. Jerusalem, die hochgebaute Stadt, in der unsere Hülfe stehen, ruft die Erinnerung wach an die gewaltige Erlösungs- that unseres Herrn und Heilands. Sie bezeugt uns die gemeinsame Arbeit, die alle Christen aller Konfessionen und Nationen im apostolischen Glauben eint. Die welterneuende Kraft des von hier ausgegangenen Evangeliums treibt uns an, ihm nachzufolgen. Sie mahnt uns mit glaubensvollem Ausblick zu Dem, der für uns am Kreuze gestorben, zu arbeitsreicher Duldung, zur Bethätigung selbstloser Nächstenliebe an allen Menschen, sie verweist uns, daß bei treuem Festhalten an der reinen Lehre des Evangeliums selbst die Pforten der Hölle unsere teuere evangelische Kirche nicht überwältigen sollen. Von Jerusalem kam der Welt das Licht, in dessen Glanze unser deutsches Volk groß und herrlich geworden ist. Was die germanischen Völker geworden sind, sie sind es geworden unter dem Banner des Kreuzes auf Golgatha, dem Wahrzeichen der selbstopfernden Nächstenliebe. Wie vor fast zwei Jahrtausenden, so soll auch heute von hier der Ruf in alle Welt erschallen, der unser aller sehnlichstverlangtes Hoffen in sich birgt, der Ruf: Friede auf Erden! Nicht Glanz, nicht Macht, nicht Ruhm, nicht Ehre, nicht irdisches Gut ist es, was wir hier suchen. Wir suchen, stehen und ringen alle nach dem einen, dem höchsten Gute, dem Heil unserer Seele. Und wie Ich das Gelübde Meiner in Gott ruhenden Vorfahren: „Ich und mein Haus, wir wollen dem Herrn dienen“, an diesem feierlichen Tage hier wiederhole, so fordere Ich Sie alle auf zu dem gleichen Gelübde. Jeder sorge in seinem Stande und Berufe, damit alle die den Namen des gekreuzigten Herrn tragen, in dem Zeichen dieses hochgelobten Namens ihren Wandel führen zum Siege über alle aus der Sünde und der Selbstsucht stammenden finsternen Mächte. Gott verleihe, daß von hier aus reiche Segensströme zurückfließen in die gesamte Christenheit, daß auf dem Throne wie in der Hütte, in der Heimat wie in der Fremde Gottvertrauen, Nächstenliebe, Geduld in Leiden und christliche Arbeit des deutschen Volkes edelster Zug bleibe, daß der Geist des Friedens die evang. Kirche immer mehr und mehr durchdringe und heilige. Er, der gnadenreiche Gott, wird unser Flehen erhören, das ist unsere Zuversicht; er, der Allmächtige, ist der starke Hort, auf den wir bauen. „Mit unsrer Macht ist nichts gethan, wir sind gar bald verloren, es streit' für uns der rechte Mann, den Gott hat selbst erkoren. Und fragst du, wer der ist, er heißet Jesus Christ, der Herr Zebaoth, und ist kein anderer Gott, das Feld muß er behalten.“ — Alle Anwesenden sprachen das „Amen“ nach.

Selbst den gastfreundlichen Orientalen ist der Sultan das Ideal der Gastfreundschaft. Um seinen Gästen, dem deutschen Kaiserpaar, deutsche Speisen vorsetzen zu können, ließ er sich vom kaiserlichen Oberkochenamt in Berlin drei deutsche Köche kommen, die nach der Abreise des Kaiserpaars, da dieses in Palästina unter Cooks Leitung reiste, in Konstantinopel geblieben waren. Als der Sultan dies

erfuhr, war er sehr ärgerlich und befahl sofort, daß die Köche mit zahlreichem Küchenpersonal und Silbergeschirr nach Palästina reisten, um in Damaskus, Baalbek und Beirut, wo das Kaiserpaar wieder vom Sultan bewirtet wird, die Mahlzeiten zu bereiten, und zwar in Damaskus im Palast Ruschuri das Mittagessen, in Baalbek das Frühstück und in Beirut ebenfalls das Mittagessen. — Während der Seefahrt des Kaiserpaars nach Haifa wurden stets Depeschen mit dem Sultan gewechselt, der sich stets mit dem größten Interesse nach dem Befinden der Reisenden erkundigte. Schon Sonntag, bei der Ankunft in Nitzlyene nach der ersten Nacht, fand das Kaiserpaar eine Depesche des Sultans mit der besorgten Anfrage vor, ob auch unterwegs Sturm gewesen sei, und mit dem Zusatz, daß der in der letzten Nacht herrschende Wind ihm, dem Sultan, vor Besorgnis für das Kaiserpaar den Schlaf „weggeblasen“ habe. Das Kaiserpaar antwortete herzlich dankend, daß das Wetter günstig gewesen sei.

Jerusalem, 1. Nov. Beim Durchgang durch die Tempel-Kolonie von Jerusalem erwiderte der Kaiser auf die Ansprache, die der Führer der deutschen Kolonisten, Herr Sander, an den Kaiser richtete: „Ich freue mich, hier so viele Landsleute zu sehen, und ich danke Euch für den schönen Empfang. Es freut mich, daß Ihr es verstanden habt, durch Euer persönliches Leben Euren Nachbarn ein gutes Beispiel zu geben, und daß Ihr gezeigt habt, wie man es machen muß, um in diesen Ländern dem deutschen Namen Achtung zu verschaffen. Ihr habt, wie ich schon in den anderen Kolonien gesehen habe, durch Euren Fleiß und durch Eure Frömmigkeit dem deutschen Namen Ehre gemacht und Euch einen guten Ruf erworben, hier und auch im Auslande und habt gezeigt wie man es angreifen muß, die Felder wieder fruchtbar zu machen. Ihr seid dem größten Teile nach, soviel ich weiß, Schwaben. Ich habe dem König von Württemberg telegraphiert, daß ich seine Landsleute in Haifa und Jaffa in gutem Wohlsein angetroffen habe, und habe auch von ihm eine freundliche Antwort erhalten, und er hat mir aufgetragen, Euch zu grüßen. Ihr habt es hier leichter als wir andern, weil Ihr in nächster Umgebung der heiligen Stätte wohnt, wodurch Ihr immer wieder neue Antriebe zum Guten schöpfen könnt. Ich hoffe, daß wie augenblicklich, so auch in Zukunft die freundschaftlichen Beziehungen zum osmanischen Reiche und insbesondere die Freundschaft zwischen Seiner Majestät dem Sultan und mir dazu dienen wird, Eure Aufgabe Euch zu erleichtern. Wenn irgend einer von Euch meines Schutzes bedarf, so bin ich da und er kann sich an mich wenden, welcher Konfession er auch angehören möge, und erfreulicherweise ist das Deutsche Reich im Stande, seinen Angehörigen im Auslande nachhaltigen Schutz zu gewähren.“

Die Köln. Ztg. meldet aus Jerusalem vom 1. Nov.: Das Grab Davids, welches dem Kaiser und der Kaiserin gezeigt wurde, ist bisher noch keinem Nichtmuschamedaner gezeigt worden. Der Deriman hielt an den Kaiser eine Ansprache, in welcher er diesen Umstand hervorhob und hinzufügte, daß dem deutschen Kaiser, dem Freunde des Sultans, alle muschamedanischen Institute offen ständen. Dieses Entgegenkommen des Sultans hat nicht verfehlt, hier großes Aufsehen zu erregen.

Jerusalem-Kreuz hat der Kaiser seinem gesamten Gefolge übergeben. Zu diesem Zweck suchte derselbe die Herren am Abend in ihren Zelten selber auf. Auch einige der deutschen Matrosen erhielten Jerusalem-Kreuze.

Jerusalem, 2. Nov. Nachdem der großen Hitze wegen die ganze Tour nach Nazareth, Tabor und Tiberias aufgegeben worden ist, verläßt das Kaiserpaar Jerusalem am 4. Nov. morgens.

Tagespolitik.

An eine Witwen- und Waisenversicherung der Arbeiter kann vorläufig nicht gedacht werden. Eine offiziöse Berl. Korrespondenz führt das des Näheren aus. Die Regierung habe versuchsweise eine Berechnung über die eventuelle Belastung durch die Witwen- und Waisenversicherung für die Zeit von 1890 bis 1900 aufgestellt. Dabei habe sich ergeben, daß in dieser Beitragsperiode, wenn vom Jahre 1897 ab jede Witwe nur 60 Mark und jedes Waisenkind nur 33 Mark jährlich erhielt, ein Deckungskapital von 349 Millionen erforderlich wäre. Jede Versicherungsmarke würde demnach eine Erhöhung von etwa 29 Pfg. erfahren müssen.

Das rechtzeitige Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuchs zum 1. Januar 1900 ist von juristischer Seite neuerdings wiederholt als eine Unmöglichkeit bezeichnet worden, weil bis dahin in den einzelnen Bundesstaaten die erforderlichen Einführungsgeetze nicht fertig würden. Die „Köln. Ztg.“

hat sich darauf hin an maßgebenden Stellen erkundigt und ermittelt, daß diesen Befürchtungen jeder tatsächliche Grund fehlt.

Einen äußerst scharfen Angriff gegen die deutsche Reichsregierung bringt die Rowoje Wremja wegen angeblicher Beschränkungen der russischen Einfuhr, welche die deutsche Regierung unter agrarischem Druck immer unmotivierter anordne. Rußland könne dieses „Zum Narren halten seiner Lebensinteressen“ nicht länger gleichgültig ansehen und werde die deutsche Herausforderung energisch erwidern müssen. Hierzu wird aus Berlin geschrieben: „Ein sehr energischer Artikel der Rowoje Wremja gegen angebliche unmotiviertere Beschränkungen der russischen Einfuhr von deutscher Seite wird hier für nicht recht verständlich gehalten. Die zuletzt hierher gelangten Wünsche der russischen Regierung, die hauptsächlich eine Erleichterung der russischen Gänse-Einfuhr bezwecken, sind erfüllt worden. Von neuen Beschränkungen oder Forderungen ist bisher nichts bekannt.“

Der „Temp“ bespricht die Jaskodafrage und sagt, es sei schwer zu glauben, daß die englische Regierung plötzlich die Verhandlungen abbrechen, die Fassung einer beinahe abgeschlossenen Vereinbarung zurückweisen und eine brutale Aufforderung an Frankreich erlassen werde. Man müsse gleichwohl alles voraussehen, sich auf alles vorbereiten. Es gebe aber diplomatische Siege, welche teuer gebüßt werden. Wenn England seinen augenblicklichen Vorteil mißbrauchen und Frankreich demütigen sollte, so ließe es Gefahr, eine andere internationale Konstellation herbeizuführen, welche seinen wirklichen Interessen zuwiderlaufe.

England rüstet. Am letzten Donnerstag hat ein Kabinettsrat stattgefunden und nun arbeitet in feierhafter Eile die Admiralität daran, ein großes, „für alle Fälle bereitzustellendes“ Kriegsschwadron zu bilden, aber nicht die Jaskodafrage, in der Frankreich nachgegeben, ist die Ursache dieser Rüstungen, sondern die angebliche Warnung Rußlands an England, endlich Ägypten zu räumen und dafür einen bestimmten Termin festzusetzen.

Obwohl Rußland es gewesen ist, das die Friedens- und Abrüstungskonferenz anregte, so giebt es doch keinen europäischen Staat, der seine Machtbejüngnisse so stark auszubehnen und seinen Einfluß so weit geltend zu machen bestrebt wäre, wie gerade das russische Kaiserreich. Es ist keineswegs ausgeschlossen, daß Rußland sich der Jaskodafrage annehmen wird, um zugleich mit dieser die Erledigung der ganzen ägyptischen Frage herbeizuführen und nebenher sich auch nach im eigenen Interesse etwas im nordöstlichen Afrika zu schaffen zu machen. Die Orientreise des deutschen Kaiserpaars beschäftigt die russische Diplomatie gleichfalls noch immer sehr ernsthaft und man scheint in Petersburg die Absicht zu haben, eine Segendemonstration gegen diese deutsche Kaiserreise ins Werk zu setzen. Selbst auf dem Balkan scheint die russische Diplomatie noch ihre Pläne zu schmieden. Es geht offenbar etwas vor, wenn auch Rußland offiziös dementieren läßt, daß es in der ägyptischen Frage Schritte zu thun beabsichtige. Englands enorme Rüstungen gelten jedenfalls nicht Frankreich, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß ein großes russisches Schwadron kampfbereit in Port Arthur liegt, und daß die sieben in Weihwei liegenden englischen Kriegsschiffe Kohlen eingenommen haben und sich im kampfbereiten Zustande halten.

Landesnachrichten.

* Baiersbrunn, 30. Okt. Eine für die königlichen Hüttenwerke Christophsthal und Friedrichsthal von hervorragender Bedeutung werdende Neuerung wird gegenwärtig in hohen maßgebenden Kreisen besprochen und beraten. Es soll nämlich dieses Hüttenwerk künftig nicht mehr durch die unzulängliche Wasserkraft des Forbachs, sondern durch elektrische Kraft betrieben werden. Zu diesem Zweck soll an der Murg beim Raufhellen eine Dynamomaschine aufgestellt und die gewonnene elektrische Kraft nach Friedrichsthal geleitet werden; hier wird eine zweite Maschine diese Kraft aufnehmen und auf die einzelnen Abteilungen des Werkes übertragen. Die nötigen Aufnahmen und Vorarbeiten wurden in letzter Zeit hier aus diesem Grunde vorgenommen. Diese beabsichtigte Neuinstandsetzung des Werkes, sowie die projektierte Erbauung der Zahnradbahn von Freudenstadt nach Friedrichsthal mit der Fortsetzung über hier nach Reichenbach bieten dem Kgl. Hüttenwerke unschätzbare Vorteile und werden zu erneutem Ausblühen dieses Etablissements wesentlich beitragen. Eine baldige Realisation dieses guten Gedankens wird auch für unsere Thalbewohner manchen Vor-



teil gewöhren, darum sieht man bei Ausführung allgemein mit großem Interesse entgegen.

Calw, 1. Nov. (Schutz der Singvögel.) Der hiesige Bezirksverein für Vogelschutz und Jagdwirtschaft hat in seiner gestrigen Versammlung beschlossen, um dem gegenwärtig stark betriebenen Unfug des Vogelschusses zu steuern, für jeden zur Anzeige und Bestrafung gebrachten Fall eine Prämie von 1 Mk. aus der Vereinskasse auszugeben. Weiter sollen im Winter in der Nähe der Stadt auf Kosten des Vereins Futterstellen für Körner- und Insektenstuffer errichtet werden; ebenso soll an die Lehrer des Bezirks die Bitte gerichtet werden, die Schulkinder zu ermahnen, den Vögeln und ihren Nestern nicht nachzustellen und die Bürger aufzufordern, daß die Dreischabfälle nicht auf die Dungsstätte, sondern als Futter für die Vögel ausgestreut werden. Der Verein wird in diesem Herbst noch einen weiteren Jagdstamm Hühner und zwei Italiener Sperber ankaufen.

Calw, 3. Nov. Heute früh um 2 Uhr ertönte die Sturmsirene. In der Wirtschaft zum Stern von Kreuzberger war Feuer ausgebrochen; in kurzer Zeit brannte der Dachstuhl, in dem 2 Wohnungen sich befanden, vollständig ab; die Bewohner konnten kaum das nackte Leben retten. Die eine Familie ist durch den Brand in vier Wochen zum zweitenmal obdachlos geworden. Das Feuer ist in einer mit Stroh gefüllten Bühnenkammer entstanden. Entstehungsurache ist unbekannt.

Stuttgart, 1. Nov. Nach dem vom Justizminister an den König erstatteten Bericht über die Verwaltung der Rechtspflege in Württemberg pro 1897 hat sowohl im Straf- wie im Zivilfach eine kleine Vermehrung des Geschäftsanfalles stattgefunden. Die Schöffengerichte sprachen 23,36 und die Schwurgerichte 21,87 Prozent der Angeklagten frei, die Strafkammer nur 11,88 Prozent. Man sieht daraus, daß von den Urteilen mit Vorurteilen annähernd doppelt so viele Freisprechungen erfolgen, als von Richterkollegien. Im Zivilfach ist eine erhebliche Steigerung der Zivilprozesse eingetreten. Dagegen erfahren die Konfuzie einen Rückgang, ebenso die Zwangsvollstreckungen. Die Zahl der Ehecheidungen ist um das anderthalbfache gestiegen. — In Württemberg waren im Berichtsjahre 214 Rechtsanwälte, gegen 206 im Vorjahre, zugelassen. Der Etat des Justizdepartements wurde um 103,000 Mark überschritten. Von der Kommission für die Einführung des Bürgerlichen Gesetzbuches wurden 29 Sitzungen abgehalten und der größte Teil des umfangreichen Beratungskoffes erledigt.

Auf einer Wanderversammlung der deutschen Partei, die letzten Sonntag in Ulm stattfand, gab Reichsgerichtsrat a. D. v. Gsch. der Landesvorstand der Partei, einen Überblick über den Stand der parlamentarischen Arbeiten in Württemberg und die Beteiligung der deutschen Partei an denselben. Die Staatsfinanzlage habe sich in der Periode 1898/99 sehr günstig gestaltet, es werde möglich sein, die Neuorganisation der Beamtengehälter durchzuführen und auch im Bau neuer Eisenbahnen kräftig fortzuführen. Eingehende Darlegung fand der Entwurf der Verfassungsrevision in seinen verschiedenen Stadien, der Standpunkt der deutschen Partei zum Proportionalwahlsystem und zur Erweiterung des Budgetrechts der ersten Kammer. Die Aussichten, daß eine Verfassungsreform überhaupt zustande komme, sind nicht sehr groß. Es ist noch gar nicht abzusehen, wie bei der großen Differenz der Ansichten und Bestrebungen eine Einigung der drei gesetzgebenden Faktoren: Regierung, erste und zweite Kammer erzielt werden könnte. Wenn der Entwurf scheitert, so wird die deutsche Partei eine anders geartete Reform in der Richtung ins Auge zu fassen haben: Umwandlung der zweiten Kammer in eine reine Volkskammer, ungeschmälerte Anwendung des allgemeinen direkten Wahlrechts, Wahrung der politischen Rechte der zweiten Kammer, zeitgemäße Reform der ersten Kammer. Dagegen kann man hoffen, daß die Reform des württ. Steuerwesens zustande

kommt, während das Schicksal des Ortsvorstehergesetzes wiederum durchaus ungewiß ist. Der zweite Hauptredner der Versammlung war Rechtsanwalt Dr. Schall-Stuttgart. Er besprach an der Hand das Programm von 1896, die Aufgaben der deutschen Partei im Reich und Land und erörterte namentlich die Stellung derselben zu der gesamten deutschen Wirtschaftspolitik, wobei ihr vor allem die Mission zukomme, ausgleichend in dem so scharf entbrannten Interessenkampf zu wirken und zwischen extremem Freihandel und Hochschutzzoll zu vermitteln. Auf sozialpolitischem Gebiet sei gegenwärtig besonders zu betonen, daß die deutsche, bezw. national-liberale Partei in eine Schmälerung des Koalitionsrechts der Arbeiter nimmer willigen werde; wenn auch ein gewisser Schutz gegen den Terrorismus der Streikführer und Agitatoren notwendig sein dürfte. Im allgemeinen haben wir im deutschen Reich nach der gegenwärtigen Entwicklung des politischen Lebens keinen Grund zum Pessimismus; die Sozialdemokratie habe, was die Bedrohung mit gewaltsamem Umsturz anlangt, ihren Höhepunkt überschritten und eine Reaktion von Seiten der Regierung wäre nur zu befürchten, wenn ihr eine radikale Mehrheit der Volksvertretung die Mittel zur Erstanzung des nationalen Staates verweigern würde, was aber kaum vorkommen dürfte. Deutschland ist jetzt in einer aufsteigenden Bewegung, wie noch nie, seit es ein deutsches Volk gibt und daraus schöpft auch die deutsche Partei den Mut und die Kraft, ihrer hohen Aufgabe immer mehr gerecht zu werden.

Heidenheim, 1. Nov. Das bei Mergelstetten durch Prof. Gaus entdeckte Zementlager ist nach neuerer Untersuchung von so großer Mächtigkeit, daß die Anlage einer Zementfabrik gute Rentabilität in Aussicht stellt, um so mehr, als durch die lebhafteste Bauhätigkeit in dieser Stadt der Verbrauch von Zement ein ziemlich großer ist. Der Zement soll nach Aussagen Sachverständiger von sehr guter Qualität sein und dem Thüringer Zement nicht nachstehen.

(Verschiedenes.) In Stuttgart requirierte man die Feuerwehrröhre nach der Höhenbergstraße, weil eine Frau Kraut hatte anbrennen lassen. Als die Feuerwehr ankam, fand sie nichts zu löschen vor. — Ein unerschämtes Spiel mit einem Menschenleben trieben zwei Knechte aus Berg bei Rabensburg. Nachdem sie den ganzen Tag herumgezickt, also die nötige Kourage im Leide hatten, gerieten sie mit einem dritten Knecht in Streit, schlugen ihn und warfen ihn schließlich in die Schuppen. Sobald er herauskriechen wollte, trieben sie den Mißhandelten durch Schläge in das Wasser zurück. Ein Hinzugekommener rettete den Bedrohten. Er mußte in's Spital verbracht werden, wo er jetzt schwer krank darniederliegt. Die zwei Missethäter sind ermittelt und stehen nun einer Anklage wegen verübten Mordes entgegen. — In Ebersbach stürzte die 17jährige Tochter des Ankerwirts Schmid vom Heuboden herab und brach das Genick. Sie war sofort tot. — In Reesheim wurde den darmherzigen Schwestern aus ihrer Wohnung ein größerer Geldbetrag entwendet, welchen eine alte Frauensperson denselben zur Aufbewahrung übergeben hatte. — In Fridingen a. D. stürzte beim Wassertragen die 74jährige Scholastika Herrmann, Bewohnerin des dortigen Armenhauses, die Stiege hinunter und brach das Genick. — In Witzeln (Obernord) brannte das Haus des Georg Kreuzberger bis auf den Grund nieder. Vermehrt sämtliches Mobiliar ist mitverbraunt. Der Abgebrannte ist nur ungenügend versichert. — In Wasseralfingen beging der pensionierte Hammerschmied Karl Boog mit seiner Ehefrau das Fest der goldenen Hochzeit. — Landtagsabgeordneter Robert Köhler in Badnang hatte das seltene Jagdglück, einen 25 Pfund schweren Dachs zu erlegen. — Auf dem Terrain der im Bau begriffenen Rabelfabrik in Reckarau stürzten vier Maurer von einem Gerüst in beträchtlicher Höhe herab. Der eine blieb tot auf dem Platze, während die zwei anderen schwer und der vierte leicht verletzt wurden.

Zu nachtschlafender Zeit ertönte plötzlich in Eichenheim bei Emsheim die Schelle des Ortsdieners. Was war passiert? Das 65jährige Mädchen des Bäckers K. war spurlos verschwunden. Darob große Aufregung, die sich ins Fieberhafte steigerte, als dreiviertel Stunden später von jeder Familie ein Mann durch die Ortsschelle aus Rathhaus beordert wurde, um mit einem zielbewußten Plan auf die Suche zu gehen. Plötzlich ein Freudengeschrei: Sie ist da! Sie ist da! — Und wo war sie? Zu Hause unter dem Kanapee lag sie und schlief den Schlaf der Gerechten!

Landau (Pfalz), 2. Nov. Der Schnellzug Köln-Basel entgleiste auf der Station Rohrbach. Vier Personen wurden verwundet und ein größerer Materialschaden ist entstanden.

Berlin, 2. Nov. In juristischen und politischen Kreisen ist schon seit längerer Zeit die Frage erörtert worden, ob es sich empfiehlt, das jetzige Verfahren der Beerdigung der Leichen vor der Vernehmung im Zivil- und Strafverfahren beizubehalten oder durch den sogenannten Racheid zu ersetzen. Sowohl im preussischen Abgeordnetenhaus als auch im deutschen Reichstage ist diese Frage seiner Zeit zur Sprache gekommen. In ersterem hat der konservative Abgeordnete v. Lechitz, der in seiner amtlichen Stellung Staatsanwalt war, sich für die Beseitigung des Voreides und Einführung des Racheides entschieden ausgesprochen. Der Reichstag hat sich mit dieser Angelegenheit noch in letzter Tagung beschäftigt. In der 4. Kommission hatte der konservative Abgeordnete Salisch einen vollständigen Befehlentwurf eingebracht und bei § 39 der Strafprozeßordnung und § 360 der Zivilprozeßordnung beantragt: „Der Zeuge ist nach der Vernehmung zu beidigen.“ Das Plenum des Reichstages hatte dem Antrag Salisch zugestimmt. Auch Vertreter der verbündeten Regierungen hatten sich in demselben Sinne geäußert. Es war somit in der Frage der Beseitigung des Voreides durch den Racheid zwischen Regierung und Volksvertretung eine Uebereinstimmung erzielt worden. Infolgedessen ist im Schöße der verbündeten Regierungen eine diesbezügliche Vorlage in Vorbereitung genommen worden und wird noch in der bevorstehenden Tagung dem Reichstage zugehen.

General Liebert, Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, ist in Berlin auf Urlaub eingetroffen. Vor seiner Abreise aus Ostafrika hat er in Sansibar den dortigen höheren englischen Beamten und dem Sultan seinen Besuch abgestattet. Der Sultan beschenkte ihn mit einem wertvollen reich in Gold verzierten Säbel, als ein Zeichen persönlicher Achtung und Zuneigung. Liebert ließ durch General Lloyd seinen Dank aussprechen, während der deutsche Konsul, Graf v. Hardenberg, bemerkte, daß das Geschenk des Sultans nicht nur den Gouverneur Liebert, sondern alle Deutschen ehre, und dem Sultan für die Art und Weise danke, in welcher er seinen Gefühlen gegen sie Ausdruck gegeben habe.

Nach der „Vd. Kor.“ sind in Berlin städtische Volksschullehrerinnen, welche mit Genehmigung der Regierung als ordentliche Lehrerinnen angestellt waren, auf Anweisung der Regierung durch den Kreisinspektor des betr. Schulkreises vom Ordinariat ihrer Klasse entbunden worden, mit der Motivierung, daß die Lehrerinnen jüdischer Religion sind. In einem Falle ist eine Lehrerin davon betroffen, die seit 1876 ununterbrochen im Ordinariat gewesen war.

Einen Tag bevor Kaiser Wilhelm in der neuen evangelischen Kirche in Jerusalem den Text der Weihe-Urkunde verlas, stand dieser Text schon in der sozialdemokratischen Wiener Arbeiterzeitung. Das Blatt leitete den Abdruck der Urkunde mit folgenden Worten ein: „Kaiser Wilhelm wird heute in Jerusalem folgende Rede halten!“ — Es liegt wieder eine Indiskretion vor. Nur eine Person aus der nächsten Umgebung des Kaisers konnte in den Besitz des Textes der Urkunde gelangen.

Leserbriefe

Warum erträgst du, Bill gebulbig, Dein Loos, so bitter es dir fällt? Wir sind Gott und die Welt nicht schuldig — Ich schulde Alles Gott und Welt.

Zwischen zwei Welten.

Roman von Louise Cammerce.

(Fortsetzung.)

Er reichte dem jungen Mann die Hand, die dieser nicht ohne eine Beschämung ergriff und fest drückte.

„Bewahren Sie Ihr Geld gut und seien Sie vorsichtig gegen Schwindelunternehmungen. Dieses ist mein letztes Wort, nun leben Sie wohl!“

Als Bürger nach New-York kam, zog ihn das Herz doch mächtig zu dem einstigen Jugendfreund. Harry Browns Name war bereits angesehen in der New-Yorker Handelswelt. Er hatte sich gleich nach dem Tode Wifreys Browns selbstständig gemacht und arbeitete in Wolle und Baumwolle. Einige geschickte geschäftliche Unternehmungen hatten sein Ansehen bedeutend vermehrt.

Sein Haus lag am Broad Street und bot eine herrliche Aussicht auf das Meer. Die ganze Bedeutung der Welt und des Handels kam hier zur Geltung. Schiffe aus aller Herren Länder lagen vor Anker. Dazwischen kreuzten Jollyschuten und Jollen, buntes, bewegtes Leben herrschte am Hafen, ein Durcheinander, wie es die lebhafteste Phantasie nicht verworrener und toller sich denken kann. Ein Bild rastlosen Treibens und Jagens nach Erwerb und Besitz wurde hier vor Augen geführt.

Harry empfing den Freund mit so viel Liebe und überströmender Herzlichkeit, daß dieser in tiefster Seele davon gerührt wurde.

„Armer Junge, der tolle Streich hat dir wenig Glück gebracht.“ sagte Harry, ergriffen von dem bleichen Aussehen

Ernsts, „im Hause meines Vaters ist dir übel mitgespielt worden. Auch mich hatte der Alte anfangs hier so abhängig gemacht, daß ich gar nichts für dich thun konnte. Nun, dem Himmel sei Dank, daß du dem Dasein erhalten bleibst, ich hätte mir ewig einen Vorwurf zu machen gehabt. Du bleibst vorläufig mein Gast, bis du dich vollständig erholt. Später werde ich dich glänzend unterzubringen wissen. Das Vermögen meiner Mutter macht mich völlig frei von den Sorgen meines Vaters.“

„Mister Brown scheint sehr ungedulden auf dich zu sein.“ sagte Ernst, den blühend schönen Freund mit bewundernden Blicken betrachtend.

Aus dem schlanken Jüngling war ein kräftiger, stattlicher Mann geworden. Reichgelocktes blondes Haar umkränzte Harrys Stirn, in erstem Feuer leuchtete das blaue Auge. Mund und Nase waren tadellos geformt.

Neben ihm erschien Ernst mit den feinen anziehenden Zügen, dem melancholischen Blick der braunen Augen und dem tiefdunkeln Lockenhaar mädchenhaft jung und jierlich, wie wenn Sorgen, der Ernst des Daseins und Krankheiten verjüngend auf ihn gewirkt. Nur der ruhige, gemilderte Blick und die sichere, feste Haltung verrieten, daß die Jahre nicht spurlos an ihm vorbeigezogen.

„Wir sind zu verschieden geartet, um uns zu verstehen.“ fuhr Harry wieder fort, „trotz alledem bleibt er mein Vater.“ — Doch nun, Herzensfreund, erst will ich dich wieder frisch und blühend sehen, denn ich habe mich schwer an dir veründigt.“

Ernst nickte sich von dem herzlichen Empfang wohlthuend beruhigt.

„Mein Vater sieht in mir noch immer einen Jungen, den man am Gängelbände leitet und jede Selbstständigkeit abspriecht. Dagegen verwahre ich mich allerdings entschieden und ebenso bestimmt lasse ich mich bei Entscheidung wichtiger Lebensfragen nicht von seinem Urteil beeinflussen.“

„Seine Lebenserfahrungen machen ihn vorsichtig.“ erwiderte Ernst beglittend, „ich halte ihn für einen Menschenfreundlicher, als er sich nach außen giebt.“

Harry lächelte bitter. „Menschenfreundlich?“ wiederholte er spöttisch; „ich dachte, die drei Jahre saurer Arbeit hätten dich eines Besseren belehrt. Ein Geschäftsmann von seinem Schlage kennt kein anderes Gefühl als das des Erwerbes. Das „Soll und Haben“ der Geschäftsbücher bildet seinen Lebensinhalt, höhere Interessen kennt er nicht.“

„Die Früchte seines Fleißes und seiner Sparsamkeit kommen dir, seinem einzigen Sohn, doch zu gute!“ wendete Ernst entschuldigend ein.

„Aus dem Nachlaß meiner Mutter fielen mir drei Millionen Dollar zu. Dieselbe Summe erhielt mein Vater zu seinem ohnehin riesigen Vermögen. Als ich, selbst noch mittellos, ihn vor einigen Jahren um weitere Unterstützung zu meinem Studium bat, gab er mir zur Antwort, daß ich seinen Reichtum überschätze und er von seinem Standpunkt als Kaufmann mein weiteres Studium nicht gut finden könnte, um so mehr, als ich schon Jahre ganz unnütz verloren. Er bereue es überhaupt, meine von den Großeltern ererbte Phantasie nicht von Anfang an eingedämmt zu haben. Der nächste Brief brachte mir eine Schiffskarte und zweihundert Dollar, von welchen ich auch meine Ueberfahrt bestritt. Vielleicht wird dir nun manches klar in meinem Wesen und die Verzeihung wird dir leichter. Erst als ich das Vaterhaus wieder hinter mir hatte und in New-York lebte, atmete ich befreit auf. Nur der Gedanke an dein Los war mir peinigend. Doch nun, lieber, herziger Freund, kommt die Sühne! Für all das Schlimme, welches ich, gezwungen durch die Verhältnisse, dir angethan, habe ich dir fünfundzwanzigtausend Dollar aus meinem Vermögen bestimmt.“

„Die ich nun und nimmermehr annehmen werde.“ sagte Ernst mit edlem Stolz und blühenden Augen. „Dein Vaterhaus hat wohl den Jüngling zum ersten Mann ge-

Journal aus Paris, 4. Nov. Wie dem Klein. Journal aus Paris telegraphiert wird, soll man wissen, daß England, 4. Nov. Der Konsulationshof ließ an die Regierung das Gesuchen stellen, alle Effiziere, welche in der Grund weicher Konjunktur die Dreyfus für schuldig gehalten, 4. Nov. Dem „Vorwärts“ wird aus Berlin gemeldet, daß sämtliche 3 Teilschlüsse von Schwestern Magazinen zum Einkaufspreis an die Gemeinden an. Neue Nachrichten. Berlin, 4. Nov. (Landtagswahl.) Als gestern in Berlin, 2. Dänen. 1 deutsche Reform., 1 Fraktionsloster.

Journal aus
Wie dem Klein.
Paris telegraphiert wird, mit man wissen, daß England
4. Nov. Der Kaffationshof ließ an die
Paris telegraphiert wird, mit man wissen, daß England
4. Nov. Dem "Vorwärts" 3 Jahre
aus
4. Nov. Dem "Vorwärts" 3 Jahre
aus
4. Nov. Dem "Vorwärts" 3 Jahre
aus

Prinzessin Heinrich von Preußen reist, wie nunmehr feststeht, am 11. November abends von Kiel nach Darmstadt zu ihrem Bruder, dem Großherzog Ludwig. Zwei Tage später erfolgt die Weiterfahrt nach Genua und am 15. dort die Einschiffung auf dem Lloyd-Dampfer „Prinz Heinrich“ zur Reise nach Rußland.

Zum Abzahlungsschwindel teilt man der Dtsch. Tsgtg. folgenden Kniff mit: Neuerdings wird in die Vertragsbestimmungen an unauffälliger Stelle ein Passus aufgenommen, wonach für die Abholung der Gelder 10 Proz. Inzossopfen berechnet werden. Glaubt man dann eines schönen Tages, nun endlich seiner Zahlungsverpflichtung ledig zu sein, so kommt jene unverschämte hohe Forderung, gegen die sich rechtlich gar nichts machen läßt, nachgeholt.

Hamburg, 1. Nov. Fürst Herzog Bernhard veröffentlicht in den „Hamburger Nachrichten“ folgende Dankfagung: „Seit der für die ersten Beileidsbezeugungen veröffentlichten Dankfagung sind mir zumeist aus fernem Gegenden zahllose weitere Kundgebungen von treuer Teilnahme an dem Hinscheiden meines Vaters zugegangen, denen auch jetzt noch fast täglich neue folgen. Ich kann es mir nicht versagen, an dem heutigen Tage, der das erste traurige Vierteljahr zum Abschluß bringt, allen denen noch besonders zu danken, die aus der Fremde und vielfach in schönen feierlichen Schriftstücken ihre Mitempfindung zum Ausdruck gebracht haben. An erster Stelle sind es Vereinigungen Deutscher in den großen Städten und Centren Nord- und Südamerikas, in Australien, Neuseeland, Südafrika, welche meines Vaters und seiner Hingabe für das Vaterland in patriotischer Weise gedacht haben. Da die Verdächtigung meines Dankes an jede Adresse leider undurchführbar sein wird, so bitte ich unsere Landsleute, die in weiter Ferne mit den Hinterbliebenen trauern, ihnen auf diesem Wege sagen zu dürfen, wie wohlthuend uns ihre warme Teilnahme gewesen ist.“

In Blumenthal bei Bremen gerieten bei einem Ball polnische Arbeiter der Volkammer mit deutschen in Streit, und es kam zu Tätlichkeiten. Mehrere hundert Arbeiter eilten herbei. Zwei Arbeiter sind tot. Der Hauptschuldige wurde verhaftet.

Ausländisches.

Wien, 3. Nov. Der Sarg der Kaiserin, an welchem gestern (Allerseelen) der Kaiser und die Erzherzogin Valerie beteten, war durch Blumenpenden völlig unsichtbar geworden. Der Kaiser hat angeordnet, daß das in der ungarischen Hauptstadt zu errichtende Denkmal für die Kaiserin, für welches im Wege der Subskription 400 000 Gulden gesammelt wurden, in Oden an Stelle des Henzi-Denkmal aufgestellt werde. Henzi war jener General, der 1848 an der Spitze der kaiserlichen Truppen die Ofener Festung gegen das ungarische Revolutionsheer verteidigte. Das Denkmal vor den Ungarn schon lange ein Dorn im Auge und Gegenstand vielfacher Demonstrationen und Beschuldigungen. Die kaiserliche Entschliebung bedeutet daher ein besonderes Entgegenkommen für Ungarn.

Szegedin, 1. Nov. Seit einigen Tagen weilt hier eine Kommission der französischen Regierung behufs Ankaufs von 3000 Pferden.

Nach einer Meldung aus Rom beginnt in Livorno und anderen Orten eine auffallende Steigerung der Brotpreise. Die Handelskammer fordert, um einer Hungersnot vorzubeugen, Abschaffung der Getreidezölle. Die Regierung tritt den Forderungen mit Energie entgegen. Für die Militärmagazine erfolgen große Käufe, um nötigenfalls aus diesen Getreide abzugeben.

Paris, 3. Nov. Der Radical erklärt, es wäre die Pflicht Rußlands, dem Lord Salisbury erklären zu lassen, daß es in der Fokschoda-Angelegenheit vollständig mit Frankreich solidarisch sei.

wandelt, aber es hat mich auch arbeiten und den erworbenen Besitz achten gelehrt. Lieben kann ich deinen Vater nicht, Harry, aber die Achtung kann ich ihm nicht versagen.“

„An Achtung und Ehrerbietung lasse ich es nie fehlen, mein Junge, mehr vermag ich indes nicht zu bieten,“ erwiderte Harry finster, „mein Vater würde sich auch die weiblichen Gefühlsverwandlungen verbitten. Was nun deine Weigerung hinsichtlich des Geldes anlangt, wirst du wohl vernünftiger denken lernen. Deine Gesundheit bedarf der Schonung — in Deutschland kannst du dir mit dieser Summe einen ruhigen, sicheren Lebenserwerb schaffen. — Auch ich gedanke mir dort mein Haus zu bauen.“

„Du willst dir in meinem Vaterlande ein Geschäft gründen?“ fragte Ernst in atemloser Spannung. „Was wird dein Vater dazu sagen?“

„Was er auch immer sagen mag, nichts soll mich in meinen Vorhaben erschüttern,“ sagte Harry mit entschiedenem Nachdruck. „Allerdings bleibt es vorläufig noch Geheimnis, in welches ich nur dich, meinen einzigen, lieben Freund, einweihe. Doch wenn es dir angenehm, will ich dich heute meiner Braut vorstellen.“

Ernst fuhr mit einem Ruck von dem bequemen Sessel, auf dem er geruht, in die Höhe. Du bist verlobt — und das erfahre ich erst jetzt?“ fragte er erstaunt.

„Mister Brown ist nicht der Mann, einen seiner ehemaligen Untergebenen in die Einzelheiten seiner Familienbeziehungen vollständig einzuweißen, sollte dieser Untergebene auch der beste, traueste Freund seines Sohnes gewesen sein,“ erwiderte Harry mit beihendem Scherzspott, „eigentlich wußte ich selbst nicht, daß ich verlobt sei, bis ich die Thatfache in der „New-Yorker Staats-Zeitung“ im „Herold“ u. s. w. gedruckt las. Es war dieses ein Nachwerk meines lebenswürdigen Vaters und mir blieb selbstverständlich nichts übrig, als meine Werbung anzubringen, wenn ich

Die Herstellung einer brauchbaren Spirituslampe soll in Frankreich geübt sein. Wenigstens hat in Paris in einer Sitzung des Verwaltungsrats der französischen Gesellschaft für die Beförderung des Aderbaues ein Ingenieur Denatron drei Spirituslampen — große und kleine für den häuslichen Gebrauch, solche für Werkstätten und Böden und endlich solche für öffentliche Beleuchtung — vorgezeigt und in einem Vortrage erläutert, der dahin ging, daß nunmehr die Frage gelöst sei, an deren Lösung in Deutschland vergeblich gearbeitet worden sei.

Paris, 3. Nov. Wie zuverlässig verlautet, wird die morgige Erklärung der Regierung in der Kammer betreffend die äußere Politik beruhigend lauten und ausdrücklich den Befürchtungen wegen eines ersten Konflikts mit England widersprechen.

London, 2. Nov. Die Nachricht aus Weihaiwei, daß alle dort ankernden englischen Kriegsschiffe sich zum Geheiß klar machen, wird hier als ernst aufgefaßt. Die Maßregel wird zunächst damit erklärt, daß Rußland sich den englisch-französischen Streit zu Nutzen mache, um Rußland zu besetzen. Die Rüstungen nehmen jetzt einen auffallenden Umfang an. Der Hafen von Portland wird in Verteidigungszustand gesetzt und es heißt, ein irisches Geschwader, das Korak zur Basis haben soll, werde gebildet. Alle Offiziere und Beamten der Marine sind vom Oberkommandierenden vor den Folgen gewarnt, die es für sie haben würde, wenn sie der Presse Geheimnisse mitteilen.

Eine Reutermeldung aus Wei-hai-wei besagt, alle britischen Kriegsschiffe hätten klarzum Geheiß gemacht und lägen bereit, binnen einer Stunde in See zu gehen. Die Schiffe nehmen Kohlen ein bis zur äußersten Tragfähigkeit. Die Behörden bewahren die strengste Disziplin. In Port Arthur ist ein großes russisches Geschwader konzentriert. Obgleich noch immer niemand an einen Krieg glaubt, jängt man an, über die großen Rüstungen sich zu wundern, da sie zu dem Fokschoda-Zwischenfall in keinem Verhältnis stehen. Man hegt die Vermutung, daß der wahre Grund der Rüstungen in China die seinerzeit gemeldete Okkupation von Rußland durch Rußland sei, welche England nicht dulden könne.

London, 2. Nov. Die Küstenwächter von Plymouth und der Insel Wight wurden mobilisiert und zum Teil schon heute früh drei Uhr geweckt, um Schiffe, die in Portland Devonport und Portsmouth kriegerisch gemacht werden, fertig zu bewachen. In Dover soll ein französischer Spion verhaftet worden sein.

In der Kirgisensteppe hat es 5 Monate nicht geregnet, infolgedessen ist alles verdorrt. Das weidende Vieh hat kein Futter. Allein im Kreise Turgai verendeten 300 000 Stück Vieh im Werte von zwei Millionen Rubel, im irgischen Kreise 350 000 Stück Vieh im Werte von vier Millionen. Auch die Menschen leiden furchtbar. In ganzen sollen bis jetzt 75 Menschen am Hungertypus gestorben sein.

Auf der Pforte ist es bekannt geworden, daß Graf Murawjew in Paris die Befehung des Gouverneurposten auf Kreta mit dem Prinzen Georg von Griechenland wieder angeregt habe und daß eine diesbezügliche Diskussion zwischen den Kabinetten begonnen worden sei. In den Kreisen des Pildig wird erklärt, daß der Sultan, überzeugt davon, daß ein Widerstand gegen diese Befehung aussichtslos sein würde, sich dazu passiv verhalte.

Kanea, 2. Novbr. Die Admirale setzten den Gouverneur in Kenntnis, daß sie am 4. November die Verwaltungsbureaus militärisch besetzen werden. Der Zutritt zu diesen wird den ottomanischen Beamten ferner nicht gestattet sein. Die ottomanischen Truppen hätten an diesem Tage jeden Dienst einzustellen und sich in die Kasernen zurückziehen, die die Soldaten bewaffnet nicht verlassen dürfen. Die Gendarmen werden verabschiedet.

Aus Madrid wird gemeldet, in Regierungskreisen

meinen Vater nicht völlig bloßstellen und seine ältesten Geschäftsverbindungen lösen wollte.“

„Und bist du glücklich?“

„Du hast Gelegenheit, dich heute davon zu überzeugen, doch bitte ich dich, im Paradeanzug zu erscheinen. Miß Elinor Davis beurteilt und schätzt die Menschen nur nach dem äußern Wert.“

Es lag so viel Hohn in Harrys Stimme, daß Ernst sich davon unangenehm berührt fühlte. „Meine Garderobe ist äußerst einfach; ich fand nie Zeit in Gesellschaft zu kommen.“

„Dann mußt du mir eben einige Ausgaben erlauben, mein Freund,“ erwiderte Harry sehr bestimmt; „Brillanten habe ich genug für uns beide, du wirst die engstirnigen Streupel beiseite schieben und mich für dich sorgen lassen.“

Die Worte wurden von einem so herzlich bittenden Blick begleitet, daß Ernst keinen Einwand mehr fand.

Der Davidsche Polast lag am Kai und bot einen herrlichen Ausblick auf das Meer. Hatte die vornehme Pracht des äußern Baues schon einen fesselnden Eindruck auf Ernst gemacht, so verfehlte ihn die mit ausgesuchter verschwenderischem Geschmack gewählte innere Einrichtung in die größte Bewunderung. — Duftende, kostbare Tropengewächse beschatteten beide Seiten der prachtvollen Marmorterrasse. Die Geländer aus Mahagoniholz mit bronzierten Zierraten reich besetzt, schienen mehr zum Schmuck, denn als Stütze angebracht zu sein. Kostbare Teppiche, auf denen der Tritt lautlos verhallte, ließen vom Vorsturz bis zu den oberen Stockwerken. Alles trotz des Reichtums harmonisch wirkend.

Harry gab die Karte ab und die Herren wurden sofort in Miß Elinors Salon geführt.

Die Dame war abweisend und Ernst hatte mitthin Mühe, den mit fürstlicher Vornehmheit ausgeschmückten Raum eingehend zu besichtigen. Hier fand nun alles vereinigt,

herrliche neuerdings eine gewaltige Karlistenfurcht. Ein Manifest von Don Karlos wird stündlich erwartet. Infolge des schlimmen Ganges der Friedenskonferenz steigt die Aufregung.

Washington, 2. Nov. Halbamtlich wird versichert, jeder Dollar müsse wieder eingebracht werden, welcher für den Krieg einschließlich der gegenwärtigen und zukünftigen Pensionen ausgegeben worden sei. Zur Bilanzierung der Kriegsausgaben und des Wertes der erworbenen Besitzungen dürfe die an Spanien noch zu zahlende Entschädigungssumme 25—40 Millionen Dollars nicht überschreiten. Der Möglichkeit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten wird hier mit Gleichmut entgegengeesehen, da man glaubt, daß Spanien außer Stande sei, den Vereinigten Staaten irgendwelchen Schaden zuzufügen.

Handel und Verkehr.

(Herbstnachrichten vom 31. Okt. bis 3. Nov.)
Höflichkeit. Verkauf zu 90—100 Mk. per 3 Hl. Hoch viel Vorrat. — Heffigkeit a. R. Die Weinkelternung ist beendet. Es wurden ca. 20 Eimer sehr gute Weine eingelegt, welche noch veräußert sind; auch verschiedene Eimer 1897er Weine sind noch feil. — Vortigkeit. Bei Preisen von 150—180 Mk. per 3 Hl. wurde alles vollends rasch verkauft. — Niedersteiten. Käufe wurden bekannt zu 85, 88, 90 und 94 Mk. per Eimer.

Stuttgart, 1. Nov. (Kartoffel- und Krautmarkt.) Zufuhr 600 Htr. Kartoffeln, Preis 4 Mk. bis 4 Mk. 80 pr. Htr. — 1800 Stück Filderkraut. Preis 20 bis 24 Mk. pr. 100 Stück.

Fellbach, 31. Okt. Während in sonstigen, halbwegs guten Weinjahren unser Ort eine Gesamteinnahme von nahezu 1/2 Million Mark hatte, belief sich diese heuer höchstens auf 25 000 Mark.

Untertürkheim, 1. Nov. Mehrere Waggons Mostobst aus der Ravensburger Gegend auf dem Güterbahnhof angefahren. Preise Mk. 4.50—4.60 und 5 Mk. per Htr.

Ulm, 2. Nov. Heute sind die Obstpreise wesentlich gefallen. Auf dem hiesigen Güterbahnhof stehen noch 50 Waggons Mostobst und wurden bei mäßiger Nachfrage p. Htr. Mk. 3.80—4.40. bezahlt.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieder, Altensteig.

„Henneberg-Seide“

— nur acht, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Jedermann franko und versollt ins Haus. Muster umgehend.

G. Henneberg's Seiden-Fabriken (t. u. t. Hoff.), Jülich.

Todesfall

10 Prozent extra Rabatt auf alle schon reduzierten Preise während der Inventur-Eiquidation.	eines Teilhabers und Revolvernahme veranlassen und zu einem <input type="checkbox"/> Wirklichen Kundenkauf <input type="checkbox"/> für Weihnachtsbeschenke in Damenkleiderstoffen für Winter, Herbst, Frühjahr und Sommer, und <input type="checkbox"/> herrlichen bequemen:
6 m solides Winterstoff zum Kleid für A. 1.80	
6 m solides Santiagostoff 2.10	
6 m solides Regligé u. Belourstoff 2.70	
6 m solides Halbtrud 2.85	
Muster auf Verlangen gratis.	sowie neueste Eingänge der modernsten Kleider- und Blusenstoffe für den Winter, vorfinden in einzelnen Metern b. Kallströgen p. 20 Mk. an franko, Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandhaus.
Modellbilder gratis.	Stoff zum ganzen Herren-Anzug für Mk. 3.75 (Hosenanzug) 5.85 mit 10 Prozent extra Rabatt.

was der menschliche Geist auf dem Gebiete der Kunst und der Gewerbe zu erfinden vermag. Die blendende Pracht wirkte fast erdrückend auf einen an einfache Umgebung gewöhnten Menschen.

Kostbare, goldgestickte Thürvorhänge führten in die anstößenden Gemächer, aus denen eben eine von schwerer dunkler Seide umrauschte Dame eintret. Sie war groß und ihre Haltung selbstbewußt vornehm, aber das stolz getragene Haupt und der kaltherzige Ausdruck, der aus den regelmäßigen Zügen sprach, wirkte erfrühend. Die grauen Augen hatten einen harten, frostigen Blick; um den schön geschweiften Mund lag ein herber Zug und vertiefte die reinen Linien des Gesichts.

In der Erscheinung lag das Selbstbewußtsein und der Hochmut der amerikanischen Geldaristokratie ausgeprägt.

Harry hatte die etwas große weiße Hand der Dame mit süßler Artigkeit an die Lippen geführt. „Sie gestatten, meinen liebsten Freund, Mister Burger, vorzustellen, teure Elinor,“ sagte er mehr verbindlich als herzlich.

Elinor machte eine tiefe abgemessene Verbeugung, der vornehm lächle Blick, welcher dieselbe begleitete, verriet weder Teilnahme noch Interesse an der vorgestellten Persönlichkeit.

„Sie kamen erst kürzlich aus Deutschland,“ sagte sie mit fast spöttisch emporgezogener Oberlippe, „und werden wohl auch noch an dem alten Erbäbel Ihrer Landsleute, am Heimweh, leiden. Das Wunderland Amerika mit seinen geheimnisvoll verborgenen Schätzen wirkt noch immer zauberwützig. Auch Sie werden über den goldenen Hort, der Ihnen im neuen Vaterlande winkt, das alte bald vergessen lernen. Die Deutschen haben sich noch immer gut eingebürgert und daneben warm und wohllich eingerichtet?“

(Fortsetzung folgt.)

**Revier Pfalzgrafenweiler.
Kalksteinlieferungs- und
Kleinschlagafford.**

Die Lieferung und das Klein-
schlagen von ca. 600 cbm Kalksteinen
für die Wege der Forstverwaltung
und die Befuhr von 8 Waggonen
Porphyrschotter von Station Dorn-
stetten zum Pfalzbergsträßchen wer-
den am

Donnerstag 10 d. M.
10 Uhr
im „Schwanen“ zu Pfalzgrafenweiler
verankündigt.

**Altensteig.
Selbstgebrannte
Caffé**

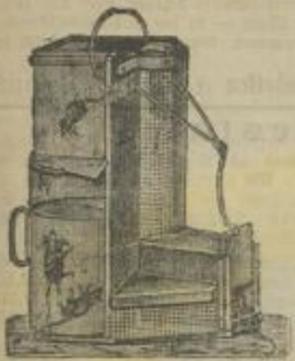
billigt bei
Fr. Flaig, Konditor.



empfiehlt in großer Auswahl
billigt

**Fritz Witzemann,
Altensteig.**

**Die automatische
Mäusefalle**



ist die einzig gute Falle, welche
die Hausplage rationell be-
seitigt.

Dieselbe ist zu haben bei
**Paul Beck
in Altensteig.**

**Martinsmoos.
Eine elektrische ganz neue
Dynamomaschine**

mit 105 Volt
für 10 Stück 16-
kerzige Lampen
mit Einrichtung ist für 385 Mk. zu
verkaufen von
A. Geiger.

Dankagung.

Meine Tochter von 14 Jahren
litt an Krämpfen. Das Baden war
schrecklich, es kam fast alle viertel
Stunden und auch der Appetit fehlte.
Daneben waren Schmerzen vorhanden.
Wir wandten uns daher endlich an
den homöopathischen Arzt Herrn
Dr. med. Hope in Görlitz. Dessen
Behandlung hatte den schönsten Er-
folg, denn binnen 6 Wochen war
meine Tochter so weit hergestellt, daß
sie ärztliche Hilfe nicht mehr ge-
brauchte und ich spreche daher meinen
herzlichsten Dank hierdurch aus.
(gez.) Hermann Neumann, Birken-
brunn.

Geschäftsbücher
bei
W. Kleber.

**Revier Baiersbrunn.
Verkauf von aufbereitetem Nadel-
holz-Stammholz**

im schriftlichen Aufstreich

aus dem Staatswald-Distr. Hirschlopf Abt. 13 Stoffelswald und 15,
Obere Schwente, 5 bis 7 Kilometer von Station Freudenstadt entfernt:
1620 St. Langholz mit Fm.: 149 I. (Drsb. 13 IV.), 315 II.
(Drsb. 17 IV.), 409 III. (Drsb. 20 V.), 366 IV. (Drsb. 31 V.),
13 V. Kl., 90 St. Sägbolz mit Fm.: 15 I., 14 II., 12 III.
Klasse, sowie 20 St. Ribben mit 6 Fm.

Die Angebote auf die einzelnen Lose, im Ganzen und $\frac{1}{10}$ Pro-
zenten der 1898er Revierpreise ausgedrückt, sind von dem Bietenden
unterzeichnet, verschlossen und mit der Aufschrift: „Angebot auf Stamm-
holz vom Revier Baiersbrunn“ versehen bis

Freitag den 11. November,
vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr,

beim Revieramt einzureichen. Die Eröffnung, welcher die Bietenden
anwohnen können, findet um 10 Uhr im Gasthaus zum „Döfse“ in
Baiersbrunn statt. Der Grundpreis des Ausschuhholzes ist zu 100 %
der Revierpreise berechnet. Die Loseinteilung ist auf der Revieramts-
kanzlei zur Einsichtnahme aufgelegt. Auszüge und Angebotsformulare
können vom K. Kameralamt Freudenstadt, letztere auch vom Revieramt
bezogen werden. Dem Verkaufe liegen die Bedingungen für den Verkauf
von aufbereitetem Nadelholzstammholz aus den K. Württ. Staatswald-
ungen im Wege des schriftlichen Aufstreichs zu Grunde.

Pfalzgrafenweiler.

Herr H. Fezer verankündigt am
Mittwoch den 9. d. Mts.,
nachmittags 2 Uhr,

**die Herstellung von ca. 1400 qm
Chaussierung**

im öffentlichen Aufstreich.
Zusammenkunft bei der Dampfsgmühle. Vorlage 15 cm stark aus
Bachen oder Waldsteinen, Kleingeschlag 8 cm stark aus Ruchseiffalt.

Schernbach-Hochdorf.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer edelichen Verbindung erlauben wir uns
Verwandte, Freunde und Bekannte auf nächsten
Dienstag den 8. November d. J.
in die Wirtschaft von Johs. Koch in Schernbach
freundschaftlich einzuladen.

Friedrich Keppler

Barbara Schaible

Sohn des
Jakob Keppler, Bauers in
Schernbach.

Tochter des
alt Landwirts Schaible in
Hochdorf.

Airgang $\frac{1}{2}$ 12 Uhr in Schernbach.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegen-
nehmen zu wollen.

Mit **Palmin** viel
sparen

Können Sie verehrte Hausfrau! Palmin ersetzt Butter, Schmalz etc., ist
ein Fünftel fettreicher und kostet nur 65 Pfennig pro Pfund, ist dabei
weiß Pflanzenfett, von höchster (chemischer) Reinheit und sehr appetitlich.
Machen Sie einen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probierprobe.

Zu haben bei Herrn **C. W. Luz** in Altensteig, sowie in den
meisten Colonialwaren- und Specereigeschäften.

Niederlagen errichten: **Die Generalvertreter
für Württemberg Gebr. Martin, Stuttgart.**

Waldorf.



Obstbäume,

Hoch- und Halbhochstämme, auch Zwergobst
in den besseren Tafel- und Mostobstsorten empfiehlt in großer
Auswahl

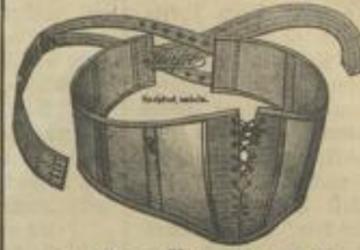
Baumschulbesitzer **J. Bühler.**

Die
Spinnerei Schornreute-Ravensburg
übernimmt jederzeit

Flachs, Hans & Abweg

zum Spinnen, Weben und Bleichen in Lohn.
Kaufes von Garnen und Geweben aller Art, sowie Entgegen-
nahme von Rohmaterial bei **Carl Bauer** in Dornstetten,
J. Ph. Schaible in Altensteig, **J. F. Hausmann** in
Simmersfeld, **C. F. Heintzel** in Pfalzgrafenweiler.

Jak. Kayser, Bandagist, Calw
373 Badgasse 373



fertigt und hält Lager in
**Bruchbändern und
Bandagen**

für Leisten-, Schenkel- und Nabel-
brüche,

**Geradehalter, Suspensorien,
Leibbinden und**

orthopäd. Corsets gegen Rückentrümmungen.

Ferner halte Lager in
allen chirurg. Waren

als: Gummifinger, Brusthütchen, Milchpumpen, Kinder-
flaschen, Gummistrümpfe und -Binden, Eisbeutel, Gummis-
chläuche, Irrigatoren, Urinale, Luftkissen, Verbandstoffe,
-Binden und -Watte, Sichtwatte, Mutterringe, Bade- und
Fieberthermometer, Spritzen aller Art, Gummistoffe und
Bettelagen, hygienische Damenbinden und Gürtel etc. etc.

Reparaturen werden prompt erledigt.

Für Frauen weibliche Bedienung.

Für sachgemäße und gewissenhafte Ausführung aller mir zugehenden
Aufträge wird garantiert.

**Altensteig.
frisch eingetroffen:**

**Heringe
und
Sardinen**

bei
Fr. Flaig, Konditor.

Geld-Gesuch.

Ein tüchtiger Geschäfts-
mann sucht gegen gute
Bürgschaft

1000 Mark.
Pünktliche Rückzahlung wird zuge-
sichert.

Näheres in der
Expedition d. Bl.



Gute Augen

behält man, wenn d. Petroleum
**Sommer's
Petroleum-Verbesserer**

Preis 10 Pfg., für 5 Liter
genügend, zugefügt wird, weil
man dadurch ein schönweißes
und um ca. 20% helleres Licht
erzielt.
Infolge dieser vorzüglichen
Eigenschaften wird Sommer's
Petroleum-Verbesserer a. A. auch
von den Kgl. Württ. Posten
u. Eisenbahnen benutzt.

Zu haben in den durch Plakate
erkenntlich gemachten Läden.

En gros bei:
**Paul Beck
Altensteig.**

**Altensteig.
Eine Partie**

Kisten

hat abzugeben
A. Loher Wwe.

Künstliche Zähne
sowie Umarbeitung nicht gut
sitzender Platten in exakter Aus-
führung. Zahnoperationen mit
oder ohne Einschläferung. Plom-
bieren und Reinigen der Zähne.
Weitgehendste Garantie.
Dr. Benkele, Nagold.

**Altensteig.
Drei noch gute
Heberzieher**

hat im Auftrag zu verkaufen
**Gebr. Bühler
Kleidermacher.**

**Altensteig.
Frische
Eier**

empfiehlt
Fr. Flaig, Konditor.

**Kein Hustenmittel übertrifft
Kaisers
Brust-Caramellen.**

2360 notariell beglaubigte
Zeuanisse beweisen
den sicheren Erfolg bei Husten,
Heiserkeit, Catarrh und Ver-
schleimung.

Preis per Paket 25 Pfg. bei:
Fr. Flaig in Altensteig.

Schmalz-Offert.

Feinstes Schweineschmalz
garantiert frei von jedem
fremden Zusatz,
**von Armour & Co.,
Chicago, Ill.**

bei 9 Pfd. (Postpaket) 43
" 25 Pfund-Kübel . . . 41
" 50 Pfund-Kübel . . . 40
" 100 Pfund-Fäßchen . 39

Feinst Hamburger Anker-
Schmalz

bei 25 Pfund-Kübel 42
" 50 Pfund-Kübel 41
" 100 Pfund-Fäßchen 40

Feinst Hamburger
Radbruch-Schmalz

bei 9 Pfd. (Postpaket) 47
" 25 Pfund-Fäßchen 45
" 50 Pfund-Fäßchen 44
" 100 Pfund-Fäßchen 43

**Garantiert reines
Schweineschmalz**
in eleganten Blechweimern mit
Hentel.

Blechweimer mit Netto 9 Pfund für
Mk. 4.-, Blechweimer mit Netto
20 Pfd. Mk. 8.40, gegen Einzahlung
oder Nachnahme empfiehlt

A. Köhler
Hauptstätterstraße 40, Stuttgart.

**Turn-Verein
Altensteig.**

Heute Samstag abend
8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung
im Lokal. Zahlreiches
Erscheinen erwartet
der Vorstand.

Gesfordere:
Altensteig: S. Ros.: Heinrich Albrecht Saut-
müller, Kammmacher, im Alter von
74 Jahren, 1 Monat und 9 Tagen.